

Poltern, Krachen, Klirren und Unfug

Im Unterschied zu anderen Geistern veranstalten Poltergeister bei ihrem „Erscheinen“ gewaltigen Lärm und lassen Gegenstände durch die Luft fliegen.



G heimnisvolles Knallen, lautes Krachen, unangenehme Gerüche, sich selbständig bewegende Einrichtungsgegenstände, plötzliche Kältewellen, unerklärliche Stimmen, Gegenstände, die auftauchen und wieder verschwinden, unkontrollierte Levitation von Personen – dies sind einige der Merkmale, wie sie bei Poltergeist-Erscheinungen auftreten. Die parapsychologische Forschung führte während der letzten 100 Jahre einen etwas umständlichen Begriff als Definition für dieses Phänomen ein: „Wiederholte spontane Psychokinese“ (RSPK – Recurrent Spontaneous Psychokinesis).

Aufzeichnungen über derartige Ereignisse gibt es mindestens seit dem 12. Jahrhundert. Davor schrieb man sie einer bösen Kraft, einer Kreatur des Teufels zu, deren Identität jedoch ein Geheimnis blieb. Von Gerald of Wales ist aus dem 13. Jahrhundert zu vernehmen, man habe einen „Geist“ in bedrohlich aggressivem Ton mit einer Gruppe von Menschen reden hören. 300 Jahre später, im Jahre 1599, führte Martin del Rio eine der ersten ernsthaften Untersuchungen eines derartigen Phänomens durch. Er beschrieb 18 Arten von Dämonen, darunter auch einen, der sich darauf spezialisiert hatte, ein ungeheuerliches Durcheinander zu schaffen:

„Die 16. Art umfaßt Gespenster, die gewöhnlich zu gewissen Zeiten, in Häusern oder gewissen Orten Aufregung und Störungen verursachen. Beispiele hierfür erspare ich mir, da die Sache hinreichend bekannt ist. Einige stören den Schlaf, indem sie mit Töpfen klappern und Steine schleudern, andere ziehen die Matratze weg und werfen den Schläfer aus dem Bett.“

Obwohl man RSPK auch heute noch zum Teil der Aktivität von „Elementargeistern“ zuschreibt, wird doch inzwischen weitgehend anerkannt, daß „Spukerscheinungen“ dieser Art eine „diesseitige“ und keine „jenseitige“ Ursache haben. Dennoch gibt es noch immer keine einleuchtende Erklärung für sie.

Der spektakulärste Fall von RSPK, der je aufgezeichnet wurde, dauerte von August 1977 bis September 1978. In diesen elf Monaten erlebten eine Frau und ihre vier Kinder, die in



Lebende Geister

Ein ungewöhnliches Merkmal einiger Fälle von RSPK ist die Materialisierung von „Phantomen“ – unsichtbare Manifestationen lebender Personen oder Tiere.

Berühmt ist der Fall eines 4jährigen Jungen aus Sussex. Sein Vater war Inhaber einer Gaststätte. Der Junge schlief im Schlafzimmer und seine Mutter ruhte auf einem Bett in der gegenüberliegenden Zimmerecke. Offensichtlich träumte das Kind unruhig. Plötzlich zuckte sein Körper dreimal. Immer hatte die Mutter das Gefühl, „etwas Unsichtbares“ falle auf ihr Bett. Als das Kind aufwachte, fragte es eigenartigerweise, „Was ist mit der Katze geschehen?“ Die Familie besaß keine Katze – doch der ebenfalls 4jährige Sohn des früheren Inhabers hatte das Zimmer mit einer schwarzen Katze geteilt, die verschwand, als sie das Restaurant verließen. Ein Zufall? Vielleicht. Ein Parapsychologe, der von dem Fall hörte, vermutete, das träumende Kind habe eine Kraft erzeugt, die in der Lage war, die Anwesenheit der imaginären und unsichtbaren Katze vorzutauschen.

Diese Erklärung könnte auch eine Lösung für die Phantom-Schritte sein, die in einem anderen Fall auftraten. Sie wurden in einem Raum gehört, der völlig leer war. Später wurde festgestellt, daß ein im Nachbarzimmer schlafendes Kind von einem seiner Verwandten träumte, den es sich vorstellte, wie er durch das Gebäude ging.

Anscheinend können derartige Phantome absichtlich oder zufällig hervorgerufen werden. Während eines Experiments aus den fünfziger Jahren wurde ein Forscher gebeten, er solle versuchen, davon zu träumen, wie er ein bestimmtes Zimmer in einem ihm bekannten, weit entfernten Haus in Brighton betritt. Zwei Zeugen, denen keine Einzelheiten über das Experiment wußten, hielten sich in dem betreffenden Raum auf. Zu gegebener Zeit beobachteten sie den Träumenden – ein Phantom, das dem Träumenden in jeder Hinsicht glich –, wie er die Tür öffnete, kurz herumging und dann das Zimmer wieder verließ. Während des ganzen Experiments hatte der Schläfer das Bett nicht verlassen.

Vorhergehende Seite, oben: Mutter, Vater und das Hausmädchen beobachten völlig entgeistert, wie im Kinderzimmer Töpfe und Pfannen herumfliegen. Das Kind schläft in diesem Hagel von Gegenständen ruhig weiter.

Vorhergehende Seite unten und unten: Szenen aus einer Poltergeist-Erscheinung in einer Sozialwohnung in Enfield, London, zwischen August 1977 und September 1978. Die 12jährige Janet schien das Epizentrum (den Brennpunkt) der Störungen zu bilden. Oft wurde sie von einer unsichtbaren Kraft aus dem Bett gezerrt. Selbst als sie auf dem Boden schlief, wurde sie unfreiwillig fortbewegt. Oft fand man sie schlafend auf dem großen Radioapparat. Wenn Janet von der Kraft ergriffen wurde, war sie, wie der Forscher Maurice Grosse feststellte, nur schwer zu halten.

einer Sozialwohnung in Enfield, einer der nördlichen Außenbezirke Londons, wohnten, praktisch jede Form von Poltergeist-Erscheinungen. Zwischen August und März wurden 1500 einzelne Vorfälle registriert. Alle an den Untersuchungen Beteiligten – Sozialarbeiter, ein Sprachtherapeut, Fotografen, Psychologen, Priester und die beiden Forscher Guy Lyon Playfair und Maurice Grosse – standen vor einem Rätsel.

Wie oft in solchen Fällen, begannen die Spukerscheinungen verhältnismäßig gedämpft. Wie die Mutter berichtet, kam aus dem Schlafzimmer ein Geräusch, das sich wie „Schlurfen“ anhörte, als würde jemand in Pantoffeln durch das Zimmer gehen. Dann setzte ein Klopfergeräusch ein, das fast elf Monate anhielt.

Häufig wurde eine tiefe, schroffe Stimme auf Tonband aufgenommen. Nachdem mehrfach versucht worden war, sie zu identifizieren, behauptete die Stimme von sich aus, einem 72jährigen Mann aus der nahen Durants-Park-

Straße zu gehören. Als das Band mit der aufgezeichneten Stimme im örtlichen Radioprogramm abgespielt wurde, erklärte eine Hörerin, es handle sich um die Stimme ihres Onkels Bill Haylock, den sie als „Zigeuner“ beschrieb. Doch es scheiterte jeder Versuch, die Richtigkeit ihrer Aussage zu beweisen.

Es kam zu vielen weiteren unerklärlichen Vorfällen. Einmal tauchte plötzlich ein Bauklotz auf, „flog“ durch das Zimmer und traf einen Fotografen am Kopf. Papier und Stoffstücke entzündeten sich von selbst, und eine Schachtel Streichhölzer, die in einer Schublade lag, ging in Flammen auf; die Steichhölzer verlöschten von alleine, ohne den restlichen Inhalt der Schublade in Brand zu stecken. An der Toilettentür stand eines Tages eine aus Klebeband zusammengesetzte Botschaft. Es wurde beobachtet, wie sich Bestecke, der metallene Deckel eines Teekessels und ein Messingrohr von alleine verbogen und verdrehten. Um das Haus verstreut fanden sich

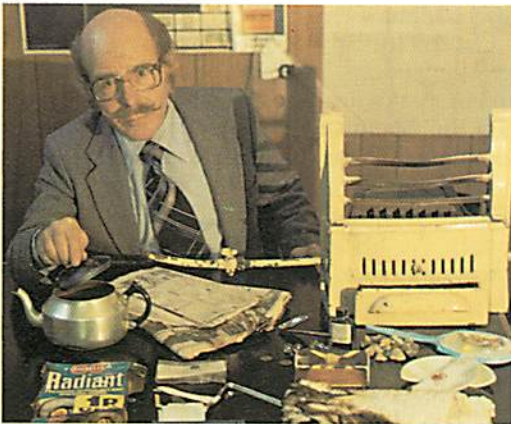


drei Steinsplitter, die ursprünglich zusammengehört hatten.

Einige noch beeindruckendere Vorfälle sind Zeugnis für die ungeheuerliche Kraft, die in dem Haus wirkte. Ein Teil eines Gasofens wurde vom Kamin abgetrennt und sein Rost durch das Wohnzimmer geschleudert. Große Möbelstücke, unter anderem eine Kommode, ein schweres Sofa und ein Doppelbett, bewegten sich im Haus hin und her.

Janet, die 12jährige Tochter, schien den Mittelpunkt (das Epizentrum) all dieser Geschehnisse zu bilden. Anscheinend kam die tiefe Stimme aus ihr. Mehrfach erlebte sie auch Levitationen (Augenzeugen berichteten von zwei Fällen, in denen es schien, als werde sie in der Luft schwebend festgehalten). Sie und ihre Schwester Rose wurden so oft aus dem Bett geworfen, daß sie schließlich nur noch auf dem Boden schliefen – doch auch das half nichts, denn oft fand man Janet tief schlafend auf dem Radioapparat in ihrem Schlafzimmer.

Zuerst war die Familie voller Angst. Mit der Zeit allerdings stellte sich eher Verwirrung ein. Ihre Reaktion war typisch für Menschen, die RSPK erleben, denn Poltergeist-Erscheinungen richten meist nur geringen Schaden an und verletzen niemanden. Ein Forscher beschreibt: „RSPK ist eigentlich eine Reihe nervenaufrei-



Oben:
„Der Trommler von Tidworth“, ein Poltergeist-Ausbruch, der 1666 von dem Pfarrer Joseph Glanvill aufgezeichnet wurde. Häufig wurde „ein eigenartiges Kratzen“ oder manchmal ein Trommelgeräusch im Schlafzimmer von zwei jungen Mädchen gehört.

Links:
Streichholzschacheln, die von Poltergeistern in London in Brand gesetzt und wieder gelöscht wurden.

Ganz links:
Maurice Grosse mit einigen Gegenständen aus seiner Untersuchung des Enfield-Falles. Darunter einige Haushaltsgegenstände, die auf geheimnisvolle Weise zu brennen begannen oder zerbrachen.

bender Vorfälle, ähnlich den Untaten eines frustrierten Jugendlichen oder einer Person mit kindlichem Gemüt.“ Dies trifft jedoch nicht auf alle amerikanischen Fälle zu. Experten wie W. G. Roll haben festgestellt, daß in den Vereinigten Staaten viele Opfer von Poltergeistern geringfügige Verletzungen erlitten.

Der Enfield-Fall war zweifellos bemerkenswert, was das Ausmaß und die Länge der von der Familie erlebten Erscheinungen betraf. In diesem Band wird noch näher darauf eingegangen. Viele seiner Merkmale finden sich jedoch auch bei anderen „Spukerscheinungen“.

Ein geheimnisvolles Klopfen ist zum Beispiel häufig das erste Anzeichen für die Anwesenheit eines Poltergeists (andere wiederum bemerken zuerst, daß sich Gegenstände nicht mehr an ihrem üblichen Ort befanden). Ein früher klassischer Fall von RSPK in England ist als „der Trommler von Tidworth“ bekannt. Er wurde 1666 von Pfarrer Joseph Glanvill aus

Wiltshire aufgezeichnet. Aus dem Schlafzimmer zweier Mädchen kam ein „merkwürdiges Trommeln“. Es schien an einer Stelle „hinter dem Kopfkissen“ zu entstehen. Zweifler waren der Ansicht, die Mädchen verursachten das Geräusch selbst. Doch schließlich wurden sie von diesem Verdacht freigesprochen. Ihre Hände befanden sich stets außerhalb der Bettdecke, und Pfarrer Glanvill konnte „keinen Trick, kein Gerät oder andere gewöhnliche Ursachen“ für das Klopfen ausmachen. Weil genaue Hinweise fehlten, entstand eine Legende um das unheimliche Trommeln.

1848 bestätigte der berühmte Fox-Fall in Amerika, daß Klopfgeräusche ein erstes Anzeichen für Poltergeist-Erscheinungen sind. Der Fall war Anlaß für die Entstehung einer spiritualistischen Bewegung, da hysterische und phantasiebegabte Augenzeugen glaubten, Geister beabsichtigten, sich durch die beiden Mädchen mitzuteilen, die offenkundig (jedoch un-



bewußt) für die wahrgenommenen Geräusche verantwortlich waren.

1960 wurde in Alloa (Schottland) ein ähnlicher Fall erforscht. Ein 11jähriges Mädchen hörte eigenartige Laute; sie erinnerten an einen abprallenden Ball (oder ein Trommeln?) und schienen vom Kopfende ihres Bettes zu kommen. Ungewöhnlich war an diesem äußerst interessanten Fall von RSPK die Gelassenheit des Mädchens gegenüber den Ereignissen. Sie ermöglichte eine Untersuchung der Vorfälle in sachlicher Form und sehr detaillierte Aufzeichnungen. Wie Pfarrer Glanvill 300 Jahre zuvor, fand der an der Untersuchung beteiligte Pfarrer Lund heraus, daß die heftigen Vibrationen tatsächlich vom Kopfende des Bettes des Mädchens kamen; die Möglichkeit eines Betrugs schloß er aus.

In den fünfziger Jahren kündigte in Battersea, im Süden Londons, der Poltergeist seine Anwesenheit an, indem er einen nicht identifizierbaren Schlüssel auf das Bett der 14jährigen Shirley Hitching legte. Dieser Vorfall war ebenso geheimnisvoll wie Shirleys Fähigkeit, mehrere Schritte von sich entfernt Klopfgeräusche zu erzeugen, mit denen ihr „Polti“ auf Fragen antwortete. Sie und ihre Eltern erfanden eine Persönlichkeit für den Poltergeist und nannten ihn Donald. Das geschieht häufig von Seiten der Betroffenen, vielleicht um Hysterie und übermäßige seelische Belastungen zu vermeiden. Sie behaupteten, er sei der Geist des 14jährigen Louis Capet, des unehelichen Sohnes Karls II. von Frankreich. Donald war unermüdlich. Er bemalte die Wände und die Decke von Shirleys Schlafzimmer mit Graffiti und Bildern von Filmstars und schrieb Briefe an Würdenträger, unter anderem an Lord Brazon.

Fremdartige Stimmen sind ebenfalls ein häufiges Merkmal von RSPK. Es gibt verschiedene Theorien zur Erklärung des Phänomens; die wahrscheinlichste stammt von dem französischen Arzt Gilles de la Tourette aus dem 19. Jahrhundert. Er identifizierte gewisse Symptome von Traumata und von schwerem Streß

Ganz oben:
Das Medium Harry Hanks,
erläutert nach einer spiritistischen
Sitzung einem Interviewer seine
Ansicht über den Battersea-
Poltergeist.

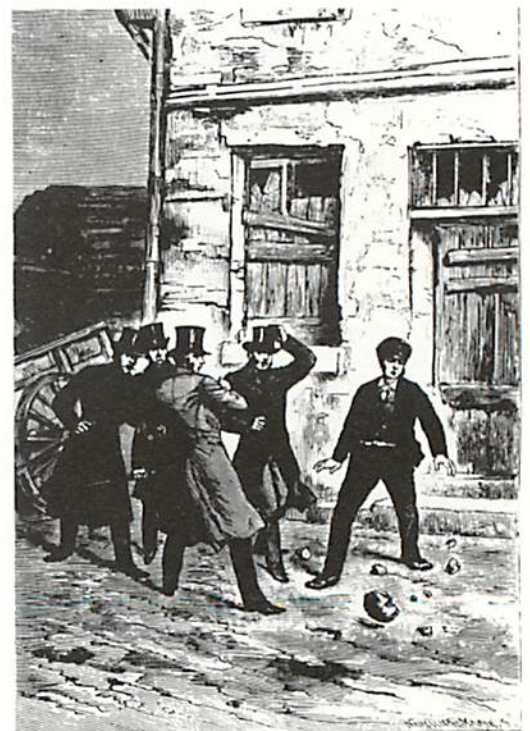
Oben:
Shirley, ein 14jähriges Mädchen,
das im Mittelpunkt der
„Spukerscheinungen“ stand.

Rechts:
1846 flogen in Paris Pflastersteine
mit großer Heftigkeit gegen das
Haus eines Kohlenhändlers. Selbst
als man das Haus von Polizisten
und Soldaten bewachen ließ,
wurde es weiterhin mit Steinen
bombardiert. Erst nach mehreren
Wochen gab der Poltergeist
plötzlich Ruhe.

und klassifizierte sie als Formen der Kopropraxie (der Freude am Gebrauch obszöner Sprache) sowie der Echolalie (der sinnlosen Wiederholung von Phrasen). Er beobachtete, daß einige seiner Patienten „obzöne Gesten und heftige Äußerungen“ machten; viele der Geräusche und bellenden Laute, die er beschrieb, glichen denen, welche die 12jährige Janet in Enfield hervorbrachte, die, ebenso wie die Patienten des französischen Arztes, unter großem Streß stand (unter anderem wegen der Scheidung ihrer Eltern).

Auch Selbstentzündung tritt häufig in Verbindung mit Poltergeist-Erscheinungen auf. Aus Sussex ist ein Fall bekannt, bei dem ein Exorzist zu Hilfe gerufen wurde, um eine bedrückende Reihe von Vorfällen zu untersuchen. Eines Tages unterhielt er sich ruhig mit einem 5jährigen Jungen, als plötzlich in einer Zimmerecke Feuer ausbrach. In kürzester Zeit standen die Tapeten und Vorhänge in Flammen – doch sie brannten von der Decke nach unten. An einer unsichtbaren Linie im ganzen Zimmer machten die Flammen halt und breiteten sich nicht weiter aus. Gegenstände auf dem Fensterbrett blieben unbeschädigt. Der Mann erkannte, daß das Feuer auf den Bereich außerhalb der Reichweite des Kindes beschränkt war. Der Junge schien durch die Flammen, die auch bald wieder von selbst erloschen, nur wenig beunruhigt zu sein.

Oft spielen bei RSPK Steine eine große Rolle. Vor einigen Jahren kam es in Ceylon zu einem merkwürdigen selten auftretenden Vorfall. Ein Mann hatte schon oft kratzende und klopfende Geräusche bemerkt, die er mit seinen beiden Söhnen im Alter von 5 und 14 Jahren in Verbindung brachte. Eines Nachmittags gingen die beiden Jungen mit einem Freund spazieren. Etwas später kam der Vater auf den



Philip das Gespenst

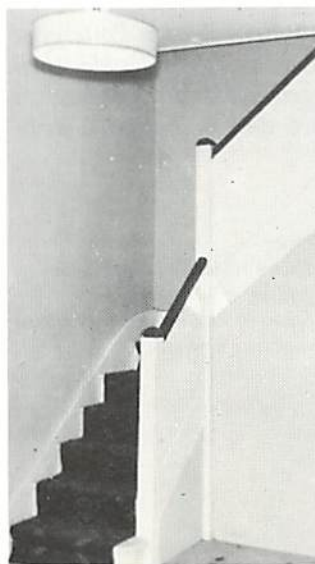
Haben Geister nur für denjenigen Realität, der sie sieht? Oder sind sie vielleicht Teil eines objektiven Phänomens, das dennoch, wie Poltergeister, vom menschlichen Geist geschaffen wurden? 1972 beschloss sieben Mitglieder der Gesellschaft für Parapsychologie aus Toronto einen Geist zu schaffen. Sie erfanden eine fiktive Persönlichkeit namens Philip, verliehen ihm eine eigenen Charakter und legten die Einzelheiten seines nicht existierenden „Lebens“ fest. Sie machten ihn zum Geist eines englischen Aristokraten des 17. Jahrhunderts, dessen heiße Liebesaffäre mit der Zigeunerin Margo damit endete, daß seine Frau seine Geliebte als Hexe anprangerte. Sie wurde auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Philip, der unter schrecklichen Gewissensbissen litt, stieg auf die Zinnen seines Schlosses und stürzte sich schließlich zu Tode. Der Schauplatz dieses Dramas war Gut Diddington in Warwickshire, ein Gutshaus, das es auch heute noch gibt, doch der Rest der Ge-

schichte war pure Imagination. Nachdem die Gruppe Philip „geschaffen“ hatte, hielt sie wöchentlich eine spiritistische Sitzung ab, um mit ihrem Geistesprodukt in Kontakt zu treten. Nach einem Jahr begann er zu antworten; für „Ja“ klopfte es einmal und für „Nein“ zweimal. Sie fragten ihn über sein „Leben“ aus, und obwohl die meisten seiner Antworten genau mit seiner fiktiven Lebensgeschichte übereinstimmten, schien er gelegentlich unabhängige Züge zu entwickeln, ganz als hätte er eine eigene Seele! Philip wurde eine Berühmtheit. Die Gruppe führte im kanadischen und amerikanischen Fernsehen mit spektakulärem Erfolg eine typische „Philip“-Sitzung durch (zum Beispiel drehte sich ein schwerer Tisch um und schwebte in der Luft). Von dem Erfolg des Philip-Experiments angeregt, versuchen zur Zeit andere Gruppen, ihre eigenen Geister zu schaffen und mit ihnen Verbindung aufzunehmen.

Gedanken, es sei nicht gut, daß die Kinder allein herumliefen und eilte ihnen nach. Als er noch eine ganze Strecke von ihnen entfernt war, blickte er sich zufällig um. Er sah einen Stein von der Größe eines Tennisballs, der sich schnell durch die Luft näherte. Er versuchte, ihn mit der Hand zu fassen, doch der Stein schwenkte in einem Winkel von 45 Grad ab, nahm dann seine alte Richtung wieder auf und flog weiter auf die Jungen zu. Als der Vater sie eingeholt hatte, erfuhr er, daß der Stein seinen älteren Sohn heftig im Rücken getroffen hatte, ohne ihn jedoch zu verletzen. Handelte es sich um eine Strafe? Hatte der Junge seinen jüngeren Bruder geärgert? Es macht ganz den Eindruck, als sei der Stein durch eine Intelligenz gesteuert worden, denn der Vater konnte ihn nicht fassen: Er lenkte ihn nur ab.

Diese Art unsichtbarer Kontrolle konnte ich selbst auch im Jahre 1974 beobachten, als ich einige ungewöhnliche Vorfälle in einer militärischen Einrichtung in Folkestone, Kent, untersuchte. In Begleitung von zwei weiteren Forschern (und einer bewaffneten Wache, auf dessen Anwesenheit die Leitung bestanden hatte) ging ich gerade die Haupttreppe des Gebäudes hinunter, als ich hinter mir Glas klirren hörte. Ich drehte mich um und sah eine Glühbirne, die auf dem Fußboden des Treppenabsatzes leicht hin und her schaukelte. Auch meine Kollegen hatten den Laut gehört; einer von ihnen hob die Birne auf. Das Glas fühlte sich noch warm an. Es hatte keinen Sprung, und der Glühdraht war unbeschädigt. Bis heute ist das Rätsel ungelöst, woher die Glühbirne kam. Wenn sie sich in einer der Fassungen im ersten Stock befunden hatte, so muß sie sich ungefähr acht Meter in einer S-Kurve fortbewegt haben, von der Decke eines leeren Raumes durch eine halb-offene Tür und hinunter auf den Treppenabsatz. Abgesehen

Unten:
Der Ort einer Poltergeist-Erscheinung in Folkestone, Kent, im Jahre 1974. Zeugen entdeckten eine Glühbirne auf dem Treppenabsatz. Sie war noch warm und unversehrt und hatte sich durch irgendeine unsichtbare Kraft ungefähr acht Meter fortbewegt.



von der Frage, wie die Birne diese eigenartige Reise von alleine unternommen haben kann, bleibt die Frage offen, wie sie so sanft landen konnte, daß sie keinen Schaden erlitt? Und woher kam das Klirren?

Im gleichen Gebäude bewegte sich auch ein Wäschereikorb, den drei Personen nicht heben konnten, vom Erdgeschoß zu dem Trockenschrank ganz in der Nähe bei der Treppe, wo ich die Glühbirne gesehen hatte; dies geschah, während das Gebäude vollständig leer war. Ein andermal verschwanden zwei Besteckgarnituren, als der Tisch im großen Eßzimmer für einen offiziellen Empfang gedeckt war.

Unter den gegebenen Umständen kann nur angenommen werden, daß Personen, die sich zu verschiedenen Zeiten im Gebäude aufhielten, unbewußt für die Ereignisse verantwortlich waren. Eine von ihnen muß ein besonders empfindlicher Forscher gewesen sein, der mich begleitete. Die andere Person war vielleicht eine der Helferinnen, die den Empfang vorbereiteten, bei dem die beiden Bestecke verschwanden.

Bei diesen Überlegungen handelt es sich natürlich um reine Spekulationen. Wir wissen noch immer viel zu wenig über die Quellen bestimmter „Aufregungen und Störungen“. Doch eines ist gewiß: Poltergeist-Erscheinungen sind zu verbreitet, als daß sie ignoriert oder als Phantasien abgetan werden können. Die Phänomene, die den Opfern von RSPK widerfahren, sind keine Wahnvorstellungen, wie sie durch seelische Zusammenbrüche ausgelöst werden. Andererseits sollten derartige Erfahrungen auch nicht zu ernst genommen werden. Vielleicht hatte eine Versicherungsgesellschaft gerade das richtige Maß an Zweifel und Akzeptanz getroffen, als sie für einen Poltergeist-Schaden in Höhe von 2000 DM dem Geschädigten 1000 DM erstattete.